

## Antrag Nr. 04-O-02-0022

### SPD-Fraktion

---

#### Betreff:

Taubenplage - Einführung des Augsburger Modells

#### Antragstext:

#### Antrag der SPD-Fraktion:

Der Magistrat wird gebeten, sich der zunehmenden Taubenplage anzunehmen und dabei nach dem sog. ‚Augsburger Modell‘ zu verfahren.

#### Begründung:

Am 07.06. 2003 führte das Nachrichtenmagazin "DER SPIEGEL" u. a. aus:

"An keinem anderen Tier scheiden sich derart heftig die Geister", sagt der Forscher, der als Taubenpapst unter den Wissenschaftlern gilt: Hätschler und Hasser beschimpfen einander. Wer die gefiederten Vagabunden füttert, muss mit Grobheiten und Aggression rechnen. Die missliebig gewordenen Vögel selbst werden mit aufwendigen Methoden vergrämt oder auch behördlich umgebracht. Während einsame Senioren unbeirrt ihre Lieblinge versorgen, rufen Taubenfeinde zur Vernichtung und zur Quälerei auf. Im Internet haben die Hasser sogar eigene Web-Seiten, auf denen das Treten nach Tauben als Sport deklariert wird. "Ein regelrechter Taubenkrieg", so Haag-Wackernagel, "ist in Deutschland vielerorts im Gange."

Und weiter:

"Doch Stahlspitzen, Netze, elektrisch geladene Drähte oder Geruchssprays, wie sie Spezialfirmen namens "Kill-Team" oder "Clean Team" anbieten, "verlagern das Problem nur", sagt Haag-Wackernagel: An einem Ort vergrault, richten sich die robusten Vögel am nächsten Platz wieder ein.

Auch natürliche Feinde wie Wanderfalken, auf deren Einsatz manche Städte bauen, können die einmal urbanisierten Tauben nicht wirklich dezimieren: Dort, wo die Falken gebrütet haben, etwa am Kölner Dom, "werden die Tauben zwar weniger", berichtet Ulrich Lanz, Falkner und Falkenexperte des bayerischen Landesbundes für Vogelschutz. "Doch zwei Straßen weiter", so Lanz, zeige auch diese Abschreckung schon keine Wirkung mehr. Den Krallen der Beutegreifer zu entgehen, lernen die anpassungsfähigen Tauben rasch: Sie fliegen nahe an den Gebäuden vorbei und "nutzen nicht mehr den freien Luftraum" (Lanz)".

Darüber hinaus:

"Nach all den kostspieligen Misserfolgen greifen frustrierte Stadtverwaltungen nun zu einer Lösung, die zuerst in Basel, dann auch in Augsburg und Aachen, in Tübingen und Esslingen erstaunliche Wirkung gezeigt hat und es Bürgern, Tierschützern und Ornithologen gleichermaßen recht macht - die Umsiedlung der Vögel: Städtische Taubenschläge, wie es sie früher gab, werden zu diesem Zweck neu eingerichtet - als beaufsichtigte Brutstätten, in denen die Geburtenkontrolle durch Eierklau funktioniert: Die Gelege werden regelmäßig gegen Gips- oder Plastikeier ausgetauscht.

Jungvögel auf der Suche nach Nistplätzen kommen freiwillig in die Taubenhäuser - sie lassen sich vom Futter, das auf dem Einflugbrett und im Schlag bereitliegt, anlocken. Erwachsene Tauben

**Antrag Nr. 04-O-02-0022**  
**SPD-Fraktion**

siedeln erst um, wenn ihre wilden Brutstätten geschlossen sind. Haben die Vögel einmal Eier gelegt, ist der Umzug geglückt.

Da die Tiere sich am liebsten im Schlag aufhalten und hier auch den Großteil ihrer jährlichen Pro-Kopf-Produktion von zehn Kilogramm Kot hinterlassen, bleiben die Gebäude draußen weitgehend verschont“.

Wiesbaden, 24.04.2004

Schickel